



„Tradition ist das Weitergeben des Feuers!“

Zwei Praxisbegleitende über ihre Arbeit für BuB

Das Angebot der Begleitung und Beratung (BuB) von Kolpingsfamilien soll diesen dabei helfen, zukunftsfähig zu bleiben oder in schwierigen Zeiten wieder zukunftsfähig zu werden. Die Begleitung erfolgt durch einen externen ausgebildeten Praxisbegleitenden.

Doch wie genau sieht diese Arbeit aus?

Wie lange seid Ihr schon Praxisbegleitende?

Daniela Vögler: Vor drei Jahren habe ich die Ausbildung zur Praxisbegleiterin begonnen und bin seitdem im Diözesanverband (DV) Fulda unterwegs. Da wir diese Stelle nicht besetzt hatten, bin ich auch direkt durchgestartet.

Walter Fehle: Ich habe meine Ausbildung auch 2016 abgeschlossen und darf jetzt im DV Augsburg Kolpingsfamilien begleiten und beraten.

Walter Fehle: Ich würde nicht anstrengend sagen, eher herausfordernd. Natürlich ist so ein Prozess kein Spaziergang. Die Vorbereitung der Beratungstermine und die gesamte Organisation benötigt viel Zeit. Anstrengend wird es dann, wenn in der Gruppe bei Einzelnen die Überzeugung für den Gesamtprozess fehlt. Dann muss man erstmal wieder Basisarbeit leisten, bevor die Gruppe sich wirklich einig ist und man weiterkommt.

Daniela Vögler: Anstrengend ist es auch, wenn die Kolpingsfamilie zu viele Punkte auf einmal erledigen will. Der Prozess dauert einfach ein bisschen. Dann müsste man zu jedem Thema eine extra Beratung machen. Anstrengend ist auch das Vorurteil: „Da kommt jemand von BuB, der weiß wie’s geht, und so machen wir es dann auch.“ Ich sage dann oft, dass ich keinen Zauberstab auspacken kann und alles richte. „Ihr müsst da schon selber tätig werden. Ihr habt ja das Zepter in der Hand, ich gebe nur Tipps und Anregungen.“ Manche sind dann im ersten Moment enttäuscht, wenn sie merken, wie viel Arbeit auf sie zukommt. Aber so funktioniert das BuB-Prinzip nun mal. Wir können etwas anstupsen, aber die Arbeit muss vor Ort laufen.

Warum macht Ihr das?

Daniela Vögler: Es macht mir einfach total viel Spaß. Man hat mit vielen netten Menschen zu tun, die alle die Ideale von Kolping weitertragen wollen. Dass ich meine Erfahrungen, die ich in meinen 26 Jahren Mitgliedschaft bei Kolping bisher sammeln durfte, mit anderen Kolpingsfamilien teilen kann, ist wunderschön. Wenn mir die Probleme geschildert werden, weiß ich meist ganz gut, wovon die Kolpingsfamilien sprechen, da wir schon ähnliche Erfahrungen bei uns gemacht haben. Ich weiß oft, wo die Probleme liegen, weil ich sie selbst kenne.

Walter Fehle: Ich komme, wie Daniela, aus einer sehr aktiven Kolpingsfamilie und habe früh gemerkt, dass ich meine Erfahrungen gerne weitergeben möchte. Da ich beruflich sowieso mit Organisations- und Prozessentwicklung zu tun hatte, hat mich das Angebot angesprochen. Andere Kolpingsfamilien kennenlernen, von ihren Erfahrungen zu profitieren, ein gutes Netzwerk aufbauen und vor allem da zu helfen, wo man kann, sind die Hauptgründe für meine Tätigkeit.

Musstet Ihr auch schon mal eine Kolpingsfamilie bei der Auflösung begleiten?

Daniela Vögler: Eine Auflösung musste ich bisher noch nicht begleiten, aktuell berate ich aber einen Prozess, bei der sich drei Kolpingsfamilien zusammenschließen. Das ist natürlich nicht einfach. Die drei Kolpingsfamilien haben ja viele Dinge anders gehandhabt. Finanzen zum Beispiel.

Gibt es auch Momente in denen Eure Arbeit anstrengend ist?

Von eher schwierigen Themen zu den positiven Seiten. Was bereitet Euch am meisten Freude?



Daniela Vögler kommt aus der Kolpingsfamilie Großentaft und ist Praxisbegleiterin im DV Fulda. Seit 26 Jahren engagiert sie sich bei Kolping, wo sie auch ihren Mann kennengelernt hat. Mit ihm ist sie dann direkt in die Kolpingstraße gezogen.



Walter Fehle kommt aus der Kolpingsfamilie Bobingen und ist Praxisbegleiter im DV Augsburg. Seit 36 Jahren engagiert er sich mit viel Herzblut bei Kolping. Er ist zweiter Vorsitzender einer der größten Kolpingsfamilien Deutschlands.

Walter Fehle: Wenn man nach einem Termin in erschöpfte, aber zufriedene Gesichter blickt, dann ist sichtbar, dass sich die Mühe auf beiden Seiten gelohnt hat. Besonders freut mich auch immer, wenn bei der Abfrage nach den Ergebnissen die Ziele erreicht wurden. Wenn aus den Betroffenen Beteiligte werden und sie aus der Konsumentenhaltung in die Selbstverantwortung wechseln und aktiv werden.

Daniela Vögler: Mir macht es total viel Spaß, wenn ich sehe, dass die Kolpingsfamilie die Tipps angenommen und umgesetzt hat und damit erfolgreich ist.

Oft begeistert mich auch die persönliche Rückmeldung. Wenn sich Kolpingmitglieder bei einem für die Tipps bedanken und stolz von ihren Erfolgen berichten, dann ist das der größte Motivationsschub für die eigene Arbeit.

Welche Momente überraschen Euch?

Daniela Vögler: Eigentlich ein klassischer Fall: Ein Teil einer Kolpingsfamilie sagte einmal, das bringe sowieso alles nichts, der andere Teil war richtig motiviert. Wir haben dann ein Familien-Frühstück mit einem kleinen Vortrag zum Thema Kolping vorgeschlagen. Die haben sich richtig ins Zeug gelegt und meine Erwartungen komplett übertroffen. Das war richtig toll.

Walter Fehle: Überraschend finde ich auch immer, welche tiefen Gründe oder auch Abgründe sich unter der Oberfläche verbergen. Meistens erfährt man das erst später im Prozess, der ja auch immer ein kleines Abenteuer ist. Niemand weiß vorher genau, wo es hinget, das finde ich schon spannend.

Was muss eine gute Praxisbegleiterin oder ein guter Praxisbegleiter können?

Walter Fehle: Als guter Praxisbegleiter sollte man gut zuhören und auch gezielt nachbohren können. Vieles spielt sich zwischen den Zeilen ab, da muss man ein Gespür für entwickeln. Man sollte flexibel sein, denn kein BuB-Prozess läuft nach dem „Schema F“ ab. Eine gesunde Dosis Humor und Lockerheit gehören natürlich auch dazu. Mit Verbissenheit kommt man im Ehrenamt nicht weiter.



Daniela Vögler: Ich glaube, eine gute Praxisbegleiterin sollte wissen, wie die Kolpingsfamilien ticken. Eigene Erfahrungen bringen da nur Vorteile. Dazu gehört auch ein gutes Fingerspitzengefühl dafür, was die Kolpingsfamilie bisher geleistet hat, und was sie noch leisten kann. Und, wie Walter schon gesagt hat, muss man flexibel sein. Wenn ich in der ersten Beratung sitze, weiß ich ja nie, wie die Kolpingsfamilie tatsächlich tickt. Aber das lernt man auch alles in den Ausbildungskursen, die ich für sehr gut und wichtig halte.

Da bekommt man wirklich gutes Werkzeug an die Hand, mit dem man wunderbar arbeiten kann. ▶

Beim BuB-Prozess ist es wichtig, dass die Mitglieder der Kolpingsfamilie miteinander reden.

BEGLEITEN UND BERATEN

Ansprechpartner

- Otto M. Jacobs, Referent Kolpingwerk Deutschland
Tel. (0221) 20701-134, E-Mail: Otto.Jacobs@kolping.de
- Ausführliche Infos: www.kolping.de/projekte-ereignisse/bub



Bei einer Gruppenübung kann das Vertrauen gestärkt werden.

► **Nun gibt es manchmal Kritik, dass die BuB-Praxisbegleitenden die Kolpingsfamilie zu schnell wieder verlassen würden. Berechtigte Kritik?**

Daniela Vögler: Das ist so ein bisschen der Knackpunkt an der ganzen Geschichte. Viele Kolpingsfamilien erhoffen sich, dass man als Praxisbegleitung immer und immer wieder zur Verfügung steht. Aber eigentlich ist die Kolpingsfamilie diejenige, die dann die Ideen weiterspinnen und entwickeln muss. Die Praxisbegleitung gibt eigentlich nur Denkanstöße und Ideen und ist irgendwann wieder aus der Kolpingsfamilie raus.

Walter Fehle: Das stimmt. Optimalerweise geht der BuB-Prozess in einen kontinuierlichen Organisations-Prozess über, den die Kolpingsfamilie selbst stemmt. Manchmal ist der BuB-Prozess leider zu kurz, um dieses Grundverständnis zu schulen.

Was sollte eine Kolpingsfamilie selbst mitbringen, um danach selbstständiger zu sein?

Walter Fehle: Zeit, Zeit, Zeit! Einen BuB-Prozess macht man nicht mal so einfach im Vorbeigehen.

Daniela Vögler: Richtig, Ausdauer ist auf jeden Fall wichtig. Es dauert nun mal, bis gute Ideen entstehen und alles umgesetzt werden kann. Das ist nicht nach ein paar Treffen erledigt.

Walter Fehle: Mut sollte sie auch mitbringen. Mut zur Veränderung. Natürlich gehört da auch eine gewisse Offenheit zu. Ohne Offenheit kommt man nicht weit.

Daniela Vögler: Ich sag immer gerne: Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben des Feuers!

Aber Angst vor dem Prozess muss niemand haben?

Daniela Vögler: Nein, auf gar keinen Fall. Die Kolpingsfamilie hat ja immer das Zepter des Handelns in der Hand und kann entscheiden, was wie passiert. Ein BuB-Prozess ist immer ein Gewinn für beide Seiten, sowohl für mich als auch für die Kolpingsfamilie. Man lernt unheimlich viel dazu. Durch neue Denkanstöße und verschiedene Übungen, die wir mit den Teilnehmenden machen, entstehen dann plötzlich Dinge, mit denen man vorher gar nicht gerechnet hätte.

Und es macht ja auch Spaß. Das merken die Kolpingsfamilien auch und laden einen immer wieder zu Treffen ein.

Warum sollten mehr Menschen Praxisbegleiter oder -begleiterinnen werden?

Walter Fehle: Es macht Spaß, anderen Menschen zu helfen und sie in der Entwicklung zu begleiten. Man merkt richtig, wie dankbar die meisten sind. Und als Nebeneffekt kann es auch für die Arbeit in der eigenen Kolpingsfamilie nützlich sein. Die Grundprinzipien können da genau so gut angewandt werden.

Daniela Vögler: Wie Walter schon gesagt hat: Es macht einfach total viel Freude, wenn man sieht, dass man etwas bewegen kann. Das macht einen ja selbst auch irgendwie glücklich und zufrieden. Und wenn man merkt, ich kann da etwas bewegen, ich kann den Teamgeist wieder wecken und das Gemeinschaftsgefühl stärken; das ist einfach eine tolle Erfahrung. Ich könnte mich in der Zeit ja auch auf die Couch setzen und nichts tun. Aber in der Zeit, in der ich unterwegs bin, bekomme ich selbst so viel zurück, das kann man gar nicht beschreiben. ◀

Die Fragen stellte Tobias Pappert



verantwortlich leben
solidarisch handeln



Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien (BuB)

Dafür suchen wir Dich!

Das Kolpingwerk Deutschland hat bisher rund 120 Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter qualifiziert ausgebildet. Vielerorts werden diese Personen über den jeweiligen Diözesanverband von den Kolpingsfamilien angefragt, weil sie der Kolpingsfamilie einen neuen Impuls geben können.

Kolpingsfamilien fragen sich zum Beispiel:

- Unsere Kolpingsfamilie ist jetzt fit, aber was wird in fünf oder zehn Jahren sein?
- Wie können wir jemanden für den Vorsitz unserer Kolpingsfamilie finden?
- Unsere Mitgliederzahlen schrumpfen, wie können wir neue Mitglieder finden?
- Wir sehen keine Aufgabe(n) mehr für uns!
- Was können wir für uns, aber auch für andere tun?

Und dann kommst Du ins Spiel: Dein Diözesanverantwortlicher vermittelt Dir die Kolpingsfamilie und benennt Dich für den Prozess als Praxisbegleiter/in. An durchschnittlich fünf Terminen stehst Du der Kolpingsfamilie mit Rat und Tat zur Seite. Jetzt wirst Du Dich fragen, wie Du das Schaffen sollst. Kein Problem, die Inhalte vermitteln wir Dir!

Daher suchen wir bundesweit ehrenamtliche Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter für die Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien (BuB).

Wir bieten Dir:

- zwei spannende und abwechslungsreiche Wochenenden!
- **27. bis 29. September in Fulda und 25. bis 27. Oktober 2019 in Köln:** Du bringst die Zeit mit, wir zahlen Deine Anreise und die Seminarkosten!
- Eine interessante und vielseitige Tätigkeit mit ehrenamtlichen Vorständen bei selbständiger Zeiteinteilung in Absprache mit den Kolpingsfamilien!

- Eine kleine Aufwandsentschädigung für Deine Tätigkeit!

Deine Aufgabe als Praxisbegleiterin bzw. -begleiter:

- Du unterstützt den Vorstand bei der Reflexion seiner Arbeit und begleitest den Entwicklungsprozess der Kolpingsfamilie.
- Du bringst Deine vorhandenen Fähigkeiten ein, um bei der Klärung von Arbeitsstrukturen, Teamentwicklungsprozessen und der Entwicklung von Zukunftsperspektiven mitzuwirken.

Das solltest Du mitbringen:

- Interesse an Moderation, Begleitung und Beratung
- Kommunikations- und Teamfähigkeit, Leitungskompetenz
- Bereitschaft zur Teilnahme an den Ausbildungswochenenden und an den jährlich stattfindenden Vertiefungsmodulen
- Flexibilität in Bezug auf den Einsatzort
- Bereitschaft zu einem längerfristigen Engagement

Hast Du Interesse?

Dann fordere ausführlichere Informationen an und bewirb Dich bitte bis spätestens **31. August 2019**.

Den Bewerbungsbogen und weitere Informationen zu dem Projekt findest Du im Internet unter www.kolping.de

Die Bewerbung ist bitte zu richten an:

Kolpingwerk Deutschland
Referat Verbandsfragen
Otto M. Jacobs
St.-Apern-Str. 32
50667 Köln
Tel.: 0221/20701-134
Fax: 0221/20701-149
E-Mail: otto.jacobs@kolping.de